

Zeitschrift: Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde
Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde
Band: 4 (1914)
Heft: 10-12

Artikel: Die dankbaren Toten : Sage aus dem Kanton Tessin
Autor: Müller, Josef
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1005102>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die dankbaren Toten.

(Sage aus dem Kanton Tessin.)

Ein Gurtner, der zu Quinto im Kt. Tessin diente, hörte daselbst die folgende Sage:

In einer Gemeinde des Kantons Tessin überschritt ein junger, braver Bursche öfters zu Beginn der Nacht den Friedhof; dabei aber hatte er die schöne Gewohnheit, jedesmal vor einem der Gräber niederzuknien und andächtig drei Vater Unser für die armen Seelen zu beten. Hatte er sein Gebet vollendet, schritt er jauchzend und johlend seines Weges weiter. Das mißfiel aber dem Pfarrer, und er beauftragte den Sigrift, dem jodelnden Burschen im Weinhaus aufzupassen und ihm den Schrecken einzujagen. Der Sigrift gehorchte. Zur gewohnten Stunde betrat jener den Friedhof, aber nicht allein! sechs riesige Männer schritten ihm voraus und sechs andere folgten ihm; während des Gebetes verschwanden sie, erschienen aber wieder nach dessen Vollendung. Der Bursche jauchzte und johlte „wienni Orgälä“. Der Sigrift wagte nicht, etwas gegen ihn zu unternehmen und erzählte alles dem Pfarrer. Der aber meinte: „Guet, so wem-mär-ä la machä, wenn er b'jektä-n-isch.“

Vgl. Lütolf, Sagen S. 146 Nr. 80 (Jungenbohl); Herzog, Schweizer-sagen 1. Sammlung 2. Aufl. 1887 S. 161 Nr. 162 (Bellinzona); Jeger-lehner, Unterwallis S. 78 Nr. 13 (dazu die Anmerkung: Oberwallis S. 299). Jegerlehners Sage sehr ähnlich ist eine, die vom Wäpnerwald in Uri erzählt wird.

Altdorf.

Josef Müller.

Fragen und Antworten.

1. Wird das folgende als fliegendes Blatt bei Eugen Stämpfli in Thun gedruckte Gedicht von G. J. Ruhn im Volke gesungen und ist eine Melodie davon bekannt?

Michel Brand.

- | | |
|---------------------------------|---------------------------------|
| 1. Vom Thuner Märit bi-n-i cho, | 2. Da sibt ech grad e-n-alte Ma |
| u bi der Ziegelhütte | Mit ganz tubwylle Haare; |
| Hei si mi i-n-es Schiffli gno, | Dä zellt is nu e-n-andre na |
| u-n-i bi mit ne g'ritte. | Wo syne junge Jahre. |

usw.

(17 Strophen.)

M. Bischer, Basel.

Antwort auf 1. — Das Lied ist uns bis jetzt weder in Text noch in Melodie eingesandt worden. Es wäre uns lieb, zu erfahren, ob es vielleicht in Berner Kreisen noch gesungen wird.

Volksliedarchiv, Augustinergasse 8, Basel.

2. Ist der Redaktion die Straßburger Parallele bekannt zu dem Basler Verslein:

3'Basel uf em Blumeplass
In de-n-enge Gasse

usw.

Sie lautet: